

sireneOperntheater



Circus



*Ich habe, glaube ich, die Zwischenstufe zwischen Tier
und Homo sapiens gefunden. Wir sind es.*

Konrad Lorenz

Die schlechten Beispiele sind die besten.

Ragnar Mathéy

Circus

Musik. Jury Everhartz
Text und Regie. Kristine Tornquist
Musikalische Leitung. Anna Sushon
Bühne. Kristine Tornquist. Jakob Scheid
Kostüm. Andrea Költringer

Hochseilartistin Lucie / Tigerin. Annette Schön Müller
Bärtige Dame Olga / Affe. Maida Karišik
Clown Bruno / Elefant. Günther Strahlegger
Dompteur Rodolfo / Bär. Bartolo Musil
Circusdirector. Dieter Kschwendt-Michel
Kleine Zuversicht, Echo. Nina Plangg

Das Rote Orchester
Violine 1. Amora de Swardt
Violine 2. Chin Wen Yang
Viola. Ines Nowak
Kontrabaß. Franz König
Flöte 1. Claudia Schiske
Flöte 2. Gerhard Mair
Klarinette. Thomas Schön
Baßklarinette. Barbara Schuch
Fagott. Angelika Vladar
Trompete 1. Zoltan Kellner
Trompete 2. Simon Alexander
Horn. Gergely Malysz
Posaune 1. Renate Slepicka / Walter Dormeier
Posaune 2. Michael Bock
Tuba. Michael Neuwirth
Schlagwerk. Kevan Teherani. Matthäus Rößler

Korrepetition. Rossen Gergov. Chi-Bun Jimmy Chiang
Tangochoreographie. Rafael Ramirez
Assistenz und Inspizienz. Sabine Maringer. Esther Christina Lienbacher
Flugkorsett. Markus Kuscher Requisite. Irene Kainz. Natalia Kukulka
Technik. Herbert Bisovsky. Licht. Martin Knaupp. Gery Maurer.
Bühnenmotoren. Vinny Drexler. Paul Schneider
Produktionsleitung. Maria Haneder-Kulterer - www.culture-management.at

Circus

Kristine Tornquist

Circusdirector

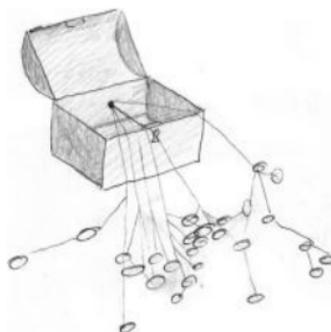
seine Tochter, die Hochseilartistin Lucie / Tigerin

seine Geliebte, die bärtige Dame Olga / Affe

sein Ziehsohn, der Clown Bruno / Elefant

Dompteur Rodolfo / Bär

seine Assistentin, die kleine Zuversicht



Als dem Zirkusdirektor die Kasse mit den Eintrittsgeldern zu Boden fällt, erwacht der schlafende Zirkus und das Verhängnis nimmt seinen Lauf. In ihren engen Käfigen erwachen die Tiere, und die Tigerin hat von Jagd und Blut geträumt. Die blinde Gier nach den blinkenden Münzen ist aber nur eine der Leidenschaften, in denen die Zirkustiere und ihre menschliche zweite Seite ihre Fehler machen. Denn ob nun der Dompteur Rodolfo mit der Kasse flüchten will oder Lucie ehrgeizige Pläne für die Zukunft hat, ob die bärtige Dame Olga Rodolfo erpresst, um den Clown Bruno endlich für sich zu gewinnen, oder ob wiederum der vor Neid auf das schöne Kostüm des Dompteurs fast platzt – jeder von ihnen verstrickt sich immer tiefer in ein Netz von Intrigen, bis jeder gegen jeden steht.

Währenddessen hat längst die Zirkusvorstellung begonnen und der Zirkusdirektor führt sein strenges Regiment: Sensationen, Sensationen, dem Publikum soll etwas geboten werden! Am Höhepunkt - der Hochseilnummer - bricht alles zusammen. Die Artistin stürzt ab und die Artisten - alle längst wieder in Tiere verwandelt - sind bereit aufeinander loszuspringen und sich gegenseitig zu zerfleischen. An diesem Punkt greift der Direktor, unterstützt von der kleinen Zuversicht mit seiner Magier-Nummer ein und zaubert die Protagonisten aus der ausweglose Situation, in die sie sich gebracht haben. Als Tiere finden sie sich wie anfangs in ihre engen Käfige gesperrt - der Affe beschwört die Ähnlichkeit zwischen Affen und Menschen...

0 Overtüre

der Circusdirektor tritt in die Stille auf, trägt die volle Circuskasse herein. Als er stolpert und die Kasse mit einem lauten Krach zu Boden fällt, weckt er damit den schlafenden Circus und das schlafende Orchester, das Zelt beginnt zu leben.

Circusdirektor: Hoppala.

Sie wachen auf. Psst. er horcht

Nichts zu machen. Es geht los.

er sammelt das verstreute Geld ein, richtet die Kasse auf dem kleinen Kassatisch ein und geht ab. Der Affe öffnet seinen Käfig und schleicht zur Kasse, stiehlt sich eine Münze und kehrt in den Käfig zurück. Kurz danach folgt der Bär. Der Affe beobachtet das. Auch er schleicht zur Circuskassa, schaut sich um - stiehlt gleich die ganze Kasse und versteckt sie in seinem Käfig.

1 die Tigerin

die vier Tiere bewegen sich in Käfigen in der rastlosen Unruhe von Gefangenen.

Tigerin: Mich hat ein Rufen von irgendwoher
aus dem Dämmer Schlaf geschreckt
das schlägt nun gegen mein Herz
schlägt wild und löst einen Reflex

Irgendwas muss ich vergessen haben
was seither unruhig nach mir sucht
mir über die Flanken streicht
dass sich das Fell im Nacken sträubt

Irgendwohin zerrt mich eine Ahnung
von nassem Rot und Widerwehr
brennt sich ein mit Blutgeruch
und bricht mir durch die Kehle.

In den Muskeln zittert noch irgendwas
und jagt mir heiss durch das Blut
blind im Rausch irgendwohin
wohin. Das weiss ich nicht mehr.

2 Vorwärts, vorwärts!

der Circusdirector ruft seine Artisten ein

Circusdirector: Vorwärts, kein Zurück mehr,
keine Zeit mehr, auf die Plätze, los gehts

das Publikum hat brav gezahlt
ist hereinspaziert, hereinspaziert!
und lässt sich nicht mehr vertreiben.

Circusdirector: Bruno, Bruno, du Esel, hast du die Nase auf der Nase?

Bruno: Die Nase passt, aber die Hose ist mir zu gross, der Hut zu eng,
die Jacke zu klein und keine Knöpfe...

Circusdirector: Lucie, Olga, alles klar? Lucie, mein Täubchen!

Lucie: Papa, ist das Zelt voll? Sonst tret ich nicht auf.

Circusdirector: Natürlich, natürlich.

Lucie: Und bin ich schön, Papa?
Ich brauche ein neues Kostüm, Papa.
Mit Pailletten, mit Pailletten.
Ein neues Kostüm, hörst du.

Circusdirector: Natürlich, natürlich.

Olga, mein Schäfchen! Bist du da?
Und ist der Bart noch dran? Olga?

Olga: Leider leider ja. Natürlich. Natürlich bin ich da.
Wo soll ich sonst sein?

Lucie: Vielleicht im Gruselkabinett.

Olga: Du. Klapp dein böses Gebiss zu.

Lucie: Und du rasier dein eigenes Maul.

Circusdirector: Aus basta. Nicht so giftig, meine Süssen.

Wo sie sich zwischen die Zähne kriegen, beißen sich die Stuten.
Rodolfo! Rodolfo, hast du gut geschlafen?

Rodolfo verbirgt die gestohlene Circuskasse hinter sich

Bist du ausgeruht? Hat es dir geschmeckt?

Hast du gut geträumt? Ja?

Bist du nervös?

Du bist nervös.

Rodolfo: Ein Dompteur muss wachsam bleiben.

Circusdirector: Bleib wachsam.

Sonst muss ich dich wieder retten vor deiner eigenen Courage.

Rodolfo: Keine Sorge.

Circusdirector: Die Posaunen schlafen noch.

Hopphopp, ihr Faulpelze, euch werd ichs zeigen.

er weckt die im Orchester schlafenden Posaunisten. Stante pede spielen sie los.

Vorwärts und kein Zurück mehr,

keine Zeit mehr, auf die Plätze, los gehts

das Publikum hat brav gezahlt

ist hereinspaziert, hereinspaziert!

und lässt sich nicht mehr vertreiben.

3 Olga und Rodolfo

Rodolfo will sich mit der Circuskasse davonschleichen. Olga hält ihn auf, vor Schreck fällt ihm das gestohlene Geld zu Boden.

Olga: Hoppala. Du machst also eine Reise, Rodolfo.

Rodolfo: Wie du siehst. Raus aus diesem öden Karusell. Und auf Nimmerwiedersehen.

Olga: Das ist gut. Doch ganz allein, Rodolfo.
Nimm doch die kleine Katze mit, Rodolfo,
dann hast du Gesellschaft, die zu dir passt.

Rodolfo: Ein freier Mann reist ohne Ballast. Ich hab es eilig.

Olga: Rodolfo, besser du reist mit Ballast,
sonst bist du bald kein freier Mann mehr.
Ich könnte vergessen, was ich gesehen hab.
Aber ich könnte mich auch erinnern, Rodolfo.

Rodolfo: Was du gesehen hast...

Olga: Was ich gesehen hab.
Dass du gerade den bestiehst, der dir das Leben gerettet hat,
damals als der rasende Elefant.

Rodolfo: Das ist lang her. Der Elefant hat sich längst beruhigt. Die Dankbarkeit
ab ich schon abbezahlt.

Viel zu lange bin ich schon hier und lass mir das Leben von den
Knochen nagen.
Ich hab es eilig.

Olga: Wer einem Vater das Geld nimmt, kann die Tochter auch noch dazu
nehmen.

Circusdirector: Züchte Raben und sie werden dir die Augen aushacken.

Olga: Rodolfo. Eine Elster wie du. Ein Fuchs wie du, Rodolfo.
Mit dem Glitzern deiner Augen und diesen goldenen Knöpfen kannst
du das Tigerchen doch leicht zähmen, Rodolfo.

Rodolfo: Du haariges Ungeheuer.

Olga: So bin ich geboren.
Aber ein Dieb ist man aus freiem Willen, Rodolfo. Also?

Rodolfo: Dreizehnmal verflixt und neunmal den Kragen umgedreht!
Ich nehm die Kleine mit.

Noch heute, bevor der Alte das Geld zählen will.
Aber du geh mir aus dem Weg. Du. Sonst rupf ich dir die Federn.

Olga: Gute Reise, Rodolfo. Auf Nimmerwiedersehn.

Jeder kämpft für sein eigenes Glück.

Olga verschwindet zufrieden in ihre Garderobe.

Circusdirector: Und jetzt an die Töpfe, dass die Trommelfelle platzen!

4 die Parade

Circusdirector: Meine Damen und Herren
oder was Sie sonst so sind
hier bringen wir Sensationen
wer da nicht starke Nerven hat, ist schon verloren.

Hier springt das Ego aufs Podest
und zeigt uns seine Krallen,
die es in das Leben schlägt.
Wer da nicht mit der Peitsche knallt ist schon verloren.

Da geht das Ego auf ein dünnes Seil
streckt breit die Arme aus
und geht los auf sein Ziel
wer da nicht die Balance hält ist schon verloren.

Hier macht das Ego seine Witze
und haut auf den Watschenmann
bis der ins kalte Wasser fällt
wer da nicht mehr lachen kann ist schon verloren.

Da sucht das Ego seine Beute
setzt an zum grossen Sprung darauf
verbeisst sich und lässt nicht mehr los
Wer da nicht schnell die Flucht ergreift ist schon verloren.

Hier schlägt das Ego auf die Trommel
meine Herrn: schlechte Beispiele
sind die besten, meine Damen.
Wer da zu feine Ohren hat ist schon verloren.

Wer da nicht mit der Peitsche knallt
wer da nicht die Balance hält
wer da nicht mehr lachen kann,
Wer da nicht schnell die Flucht ergreift
wer da zu feine Ohren hat, ist schon verloren.

alle: Ist schon verloren.
Ist schon verloren.
Ist schon verloren.

5. Rodolfo, Lucie

Rodolfo klopft an Lucies Garderobentür. Olga und später auch Bruno belauschen die beiden, ohne einander zu sehen

Rodolfo: Lucie. Adieu.

Lucie: Adieu. Du reist ab.

Rodolfo: Was soll ich noch hier. Das Glück muss man erjagen, von selbst läuft einem nicht ins Maul. Ich investiere mein schwerverdientes Vermögen und gründe meinen eigenen Circus. Mit 40 wilden Tieren, 6 goldenen Männern und einer Badewanne in jedem Wagen.

Lucie: ...eine Badewanne in jedem Wagen.

Rodolfo: Und die Kostüme sind ganz und gar bestickt mit Pailletten.

Lucie: ... bestickt mit Pailletten.

Rodolfo: Das Publikum ist italienisch und ruft da capo und bravissimo.

Lucie: ...da capo und bravissimo.

Rodolfo: Ein rotes Zelt und oben steht in breiter Schrift: Circus Rodolfo Grande.

Lucie: ...Circus Rodolfo Grande.

Circusdirector: Und jetzt die Streicher. Säuseln was das Zeug hält.

Lucie: Oh Rodolfo.

Rodolfo *korrigiert*: Rodolfo Grande.

Lucie: ...Rodolfo Grande.

Rodolfo: Du würdest gut in meinen Circus passen. Und zu mir. Schade, dass es nicht sein kann. Adieu.

Lucie: Adieu. Wie schade.

Rodolfo: Sehr schade.

er dreht sich, um zu gehen, aber schon bremst der Affe seinen Elan. Lucie sieht sein Zögern und hält ihn zurück.

Lucie: Warum denn aber?

Rodolfo: Dein Vater wird dich nicht gehen lassen.

Lucie: Mein Vater. Papa...

Circusdirector: *zum Publikum* Das bin ich.

Rodolfo: Du hast ein weiches Herz. Das ist gut.

Aber nicht günstig.

Man muss wissen, auf welche Pferde man setzt, wenn man gewinnen will. Seine Schäfchen muss man ins Trockene bringen.

Lucie: Hast recht. Vater hin oder her.

Ich bin kein Kind mehr und er ist schon alt.

Man kann nicht ein Leben lang dankbar sein fürs blosse Leben.

Ich schreib ihm einen netten Brief, wenn ich fort bin.

Das wird ihn freuen.

Rodolfo. Ich weiss, auf welches Pferd ich setze. Ich komme mit.

Rodolfo: Sehr klug von dir. Und gut. Aber es geht nicht. Adieu.
 Lucie: Adieu. Es geht nicht?
 Rodolfo: Nein, es geht nicht.
er dreht sich, um zu gehen, aber wieder steht der Affe warnend da.
 Lucie: Aber warum nicht?
 Rodolfo: Dich hätt ich gern dabei. Aber deinen Clown kann ich nicht brauchen.
 Lucie: Meinen Clown. Bruno...
 Bruno: *stolz zum Publikum* Sie meint mich.
 Rodolfo: Du hast ein weiches Herz. Das ist hübsch.
 Aber nicht günstig. Grosse Fische muss man blitzschnell packen, sonst sind sie auf und davon.
 Lucie: Du hast recht. Seine Witze kenn ich schon, da kann ich nicht mehr lachen. Den Clown lass ich sausen. Blitzschnell.
 Rodolfo. Auf und davon. Ich komme mit.
 Rodolfo: Klug von dir. Doch zu keinem ein Wort, zu keinem, hörst du. Sonst platzt die Karriere. Küss mich.
 Bruno: *leise aus dem Versteck* Nein, Lucie, nein.
 Lucie: Rodolfo, ja ja ja. Pailletten!
beide ziehen sich in ihre Garderoben zurück, um sich für ihren Auftritt vorzubereiten. Bruno ist verzweifelt. Olga zufrieden.
 Bruno: Meine Lucie. Ich bin ihr Clown.
 Und sie lässt den Clown sausen, hat sie gesagt. Mich. Sausen.
 Olga: Sie lässt den Clown sausen und er fällt geradehin auf mein Bett. Endlich.
 Bruno: Das muss wegen der goldenen Knöpfe sein.
 Olga: Dann geb ich dem Alten den Laufpass und rasiere mich.
 Bruno: Ich reiss ihm die goldenen Knöpfe ab und das Herz aus dem Kostüm.

6 Die Dressur

Circusdirector: Meine Damen und Herren,
 falls Sie glauben, das zu sein
 Manege frei für die wilden Tiere,
 aber keine Angst, meine Damen
 hier laufen die Bestien nur im Kreis und merkens nicht, meine Herren.
 Doch wehe, wenn sie das bemerken
 und mehr wollen als sie können
 dann wirts gefährlich, verehrtes Publikum.
 Vorhang auf für Rodolfo, den grossen Rodolfo, den grossen Dompteur
 - was sag ich da - den grössten, den allergrössten...
 und die indische Tigerin.

Rodolfo steigt mit der gefährlichen Tigerin in die Manege

Rodolfo: Wer den Panther zähmen will
braucht dazu ein eiskaltes Herz
das nicht, nur weil ein schwarzes Fell
sich um deine Beine schmiegt,
butterweich wird und gleich schmilzt.
Zieh lieber die Peitsche und schlag hinein.
Nur niemals weich werden, niemals.

Wenn der Jaguar vor dir liegt
brav und fromm die Pranken hält
wie im Gebet die Augen schliesst
räumt er nur vom Todesbiss
mit dem er dich gern erlegt.
Dann zieh die Peitsche und schlag hinein.
Nur niemals einschlafen, niemals.

Schau dir die Löwin einmal tief
und grün in deine Augen
werd nur nicht sentimental
erwidere die Liebe nicht:
wen Löwen lieben, ist schnell tot.
Drum zieh die Peitsche und schlag hinein.
Nur niemals vertrauen, niemals.

Trau dem Frieden lieber nicht
wenn die Leopardin schnurrt
sie wiegt dich bloss in Sicherheit
hält dich als Beute sich im Vorrat
für ihren guten Appetit.
Ha, zieh die Peitsche und schlag hinein.
Nur niemals weich werden, niemals.

Wer die Tigerin zähmen will
kraut ihr besser nicht das Fell
sie legt sich rücklings vor dich hin
und bietet dir zum Kuss den Hals
versteckt hält sie die Krallen.
Doch zieh die Peitsche und schlag hinein.
Nur niemals weich werden, niemals.

Circusdirector: Meine Damen und Herren, Applaus, und nicht zu knapp Applaus.

7 Bruno, Lucie

Bruno betritt Rodolfos Garderobe, um sich zu rächen.

Bruno: Dem werd ichs zeigen. Da bleibt kein Knopf übrig.
Hoppala. Die Circuskasse. Und eine Pistole.
Der hat keinen sauberen Pelz. Ich bring die Kasse zurück.
Aber die Pistole steck ich ein, sicher ist sicher.
Wer in einer gemeinen Welt überleben soll,
muss den Gemeinen mit Gemeinheiten zuvorkommen.

er verlässt Rodolfos Garderobe siegessicher mit der Kasse und trifft auf Lucie

Lucie: Halt. Was machst du mit Papas Circuskasse?

Bruno: Nichts. Ich bringe sie zurück.

Lucie: Ha. Auf frischer Tat ertappt. Wer soll dir glauben.

Bruno: Ich. Ich bin unschuldig.

er hebt die Hände, die gestohlene Circuskasse fällt zwischen den beiden zu Boden

Circusdirector: Hoppala.

Bruno will sie wieder aufheben.

Lucie: Finger weg. Ich will nichts mehr zu tun haben mit einem Dieb wie dir.

Bruno: Nimm du die Kasse, bring du sie zurück, nur sei wieder gut,
mein Kätzchen. Du bist doch mein Kätzchen.

Wie findest du mich? Ist mein Anzug schlecht geschnitten
oder hab ich die falsche Form, Lucie.

Lucie: Dumme Frage. Dein Anzug ist ganz fabelhaft.

Bruno: Danke. Aber wär er nicht besser mit goldenen Knöpfen?
Und einem Pelzbesatz. Hier und hier.

Lucie: Was braucht ein Clown goldene Knöpfe. Das ist ja zum Lachen. Haha.

Bruno: Wie schön, wenn du lachst. Haha.

Lucie: Haha. Haha.

Bruno: Ha...

Lucie: Hahaha.

Bruno: Lachst du auch so, wenn ich meine Witze mache,
wenn ich stolpere und der Affe hinter mir.

Lucie: Goldne Knöpfe verdienst du dir mit deinen Witzen nicht.
Nur aus Mitleid lässt Papa dich den Clown spielen.

Bruno: Früher hast du gelacht, wenn ich stolpere und der Affe hinter mir.

Lucie: Alles nützt sich ab.

Bruno: Und unsere Liebe?

Lucie: Willst du die Antwort wirklich wissen?

Bruno: Lieber doch nicht.

Lucie: Besser doch.

Auch die Liebe nützt sich ab.

- Lucie: Man muss wissen, auf welche Pferde man setzt, wenn man gewinnen will, die Schäfchen ins Trockene bringen und die Fische blitzschnell packen.
Ich geh mit dem grossen Rodolfo fort, das ist ein ernsthafter Mensch. Der investiert! Und ich bekomme ein neues Kostüm ganz und gar bestickt mit Pailletten. Mit Pailletten.
- Rodolfo: Die Gans kann den Schnabel nicht halten. Das gibt Zores.
zu Olga Elfmal verflucht und neunzehnmal in den Hintern getreten.
- Bruno: Ich reiss ihm die Epauletten von den Schultern
und pflück ihm das Fell vom Kragen.
- Olga: Lieber Bruno, hilf mir schnell. Danke, liebster Bruno. Da. Und da.
- Lucie: *zu Olga* Von mir aus kannst du ihn haben.
Aber nicht einmal der wird dich wollen.

8 Striptease der bärtigen Dame

- Circusdirector: Meine Damen, Darwin hats bewiesen:
Wem das Fell noch spriesst, und ists auch nur ein Bart im Gesicht
der hat noch den Dschungel im Blut
und ist nur halb ein Mensch, meine Herren.
Drum rasieren die Damen sich heimlich.
Aber hier erfahren Sie von Olga, der bärtigen Dame, meine Damen,
die ganze nackte Wahrheit über die menschliche Natur, meine Herren.
- Olga: *zu Bruno* Geliebt hab ich den Alten nie, ich schwörs. Er krault mir nur nachts
den Bart. Denn jeder braucht ein wenig Zärtlichkeit.

Olga entkleidet sich langsam, bis ihr haariger Körper sichtbar wird.

- Olga: Wenn die Träume enden in der Früh
halt ich noch die Augen zu und hoffe
ich wäre nackt und glatt wie ein Stein
und hätt wie eine Schlange nur Haut
- Doch wär ich nackt und glatt wie ein Stein
und hätt wie eine Schlange nur Haut
ich sehnte mich wohl nach einem Pelz
und endlos geflochtenem Haar
- Aber was nützt mir, das zu wissen
wenn ich doch fühle, was ich fühle
wenn ich nicht anders kann als wünschen
und mir nie wünschen kann, was ist.

Lucie versteckt die Circuskasse in ihrer Garderobe, statt sie zurückzubringen.

Circusdirector: Hoppala.

Bruno: Lucie. Ich werde goldene Knöpfe tragen und ein glänzendes Kostüm, ich werde lustig sein und du wirst immer lachen.

Lucie: Du hast nichts als Knöpfe im Kopf, immer nur Knöpfe. Das ist lächerlich. Haha.

Bruno: Nein, bitte nicht lachen.

Lucie: Sei froh, wenn ich nur lache und sonst nichts.

9 der Bär

die vier Tiere bewegen sich in Käfigen in der rastlosen Unruhe von Gefangenen.

Bär: Die Bienen machen mir den Honig,
die kleinen Hasen machen mich satt,
der Fluss bringt mir Wasser und Fische,
genau vor mein Maul fall'n die Nüsse.
Das ist alles klug und schön erdacht,
Die Welt ist perfekt für mich gemacht.

Der Weg ist grad so lang ich gehe,
der Horizont so weit ich sehe,
vor meine Füße legt sich grün das Gras.
Will ich was sehen, scheint die Sonne
und hab ich genug, dann kommt die Nacht.
Die Welt ist perfekt für mich gemacht.

Regen kühlt mir das Fell wenn erhitzt.
Bäume erbauen mir schattig den Wald,
und fühl ich mich einsam, dann brumme ich
mir die Bäarin her und schon vermehre ich mich!
Die Vögel pfeifen. Der Wind bläst sacht.
Die Welt ist perfekt für mich gemacht.

Und weil sich alles so um mich herum
schön und praktisch angeordnet hat
ziehe ich daraus den Schluss, ich muss
Mittelpunkt und Ziel von alldem sein.
Und wer das nicht glaubt, der gebe acht.
Die Welt ist perfekt für mich gemacht

Pause

10 der Elefant

die vier Tiere bewegen sich in Käfigen in der rastlosen Unruhe von Gefangenen.

Elefant: In Afrika
schaukeln die Schlangen in den Bäumen
während die Affen vom Fliegen träumen.
Die Pfauenfedern verweht der Wind,
wenn der Löwe satt im Dickicht schläft.
Zumittag blas ich die Kriegstrompete:
die Sonne hat das Land aufgefressen!
Die Vögel fallen verbrannt vom Himmel
ins offene Maul des alten Krokodils
in Afrika, in Afrika

Wir trommeln für Regenzeit und sie beginnt,
dass der Himmel ganz nach unten rinnt
ins offene Maul des alten Krokodil.
Orchideen werfen die Samen aus
und schlagen Wurzeln in ihre Beute,
dann tropfen die Schlangen von den Bäumen
während die Affen vom Trocknen träumen
in Afrika

11 Rodolfo, Lucie

Rodolfo bemerkt das Verschwinden der Kasse

Rodolfo: Elfmal verflucht die Diebe, die Räuber,
dreizehnmal verflucht und neunmal mit der Peitsche geknallt,
betrogen und verraten von hinten bis vorn und unten,
fünfzehnmal in den Hintern getreten
und zwölfmal auf den Kopf gespuckt,
vertrau Hyänen und Geiern, dann wirst du zerfleischt,
verschissen und verbuddelt in diesem miesen Karusell,
Diebe und Betrüger
elfmal verflucht und dreizehnmal verflucht...

Lucie: Rodolfo, was ist passiert?

Circusdirector: Bissige Hunde haben zerbissene Ohren.

Rodolfo: Mein ganzes liebes schwerverdientes Geld ist weg.
Ich bin bestohlen. Ich bin ruiniert. Fix und fertig.
Fort ist das Startkapital für meinen Circus Rodolfo Grande,
meine ganze Zukunft ist gestohlen.

Lucie: *sie begreift:* Dein liebes schwerverdientes Geld gestohlen?

kühl: Armer armer Rodolfo.

Rodolfo: Ich bin nicht arm, ich bin rasend zornig!

Dreizehnmal verflucht und fünfmal den Kragen umgedreht!

Kein Geld - keine Reise, kein Circus.

boshaft: Kein Geld - keine Liebe. Alles aus.

Lucie: Ruhig Blut. (Eine Katze fällt immer auf die Beine.)

Und schau her.

Das Schäfchen ist im Trockenen. Der grosse Fisch in meiner Hand.

Ich habe genug Geld für uns und den neuen Circus.

Eine Badewanne in jedem Wagen, die Kostüme bestickt mit Pailletten, da capo und bravissimo.

sie zeigt ihm die Kasse, was sein Grinsen schnell einfrieren lässt

Rodolfo: Woher hast du dieses Geld?

Lucie: Das hab ich gefunden.

Rodolfo: Gefunden.

Lucie: Gefunden. Einem gemeinen Dieb hab ich die Beute abgenommen, die er gestohlen hat.

Rodolfo: Ach so. Gefunden. Gestohlen.

Du packst die Fische blitzschnell, bevor sie auf und davon sind.

Lucie: Blitzschnell.

Rodolfo, nach meinem Auftritt reisen wir ab.

In eine bessere Zukunft. Da capo und bravissimo.

Circusdirector: Das Bessere ist Feind des Guten.

Lucie: Aber der neue Circus wird Circus Bella Lucia heissen.

Rodolfo: Circus Rodolfo Grande.

Lucie: Circus Bella Lucia.

Rodolfo: Circus Rodolfo Grande.

Lucie: Nein. Und Punkt.

Circus Bella Lucia, das ist schön!

Das ist sogar noch viel schöner.

Und passt auch besser zu meinem neuen Circus.

Küss mich.

Rodolfo: Ja, Lucie.

Lucie verschwindet mit der Circuskasse zufrieden in ihre Garderobe

Rodolfo: siebzehnmal mit der Peitsche geknallt

dreizehnmal verflucht und verflucht

siebenmal den Hals verdreht

und dreimal die Ohren abgerissen.

Den Ballast muss ich loswerden, so schnell es geht.

12 der Clown

Circusdirector: und nun, meine Damen und Herrn
oder wie Sie sich sonst so nennen,
Manege frei für Bruno, den kleinen Bruno,
den lächerlichsten Mann der Welt - was sage ich Mann -
das lächerlichste Geschöpf der Welt.
Sie werden sich totlachen
und ihn vielleicht auch.

Bruno tritt vom Affen begleitet auf

Bruno: Im Kopf schwimmt ein Fisch
Der Fisch beißt am Zopf
Vom Zopf tropft ein Traum
Im Traum weint ein Clown
Der Clown sucht den Knopf
Am Knopf hängt ein Hemd
Vom Hemd spriesst ein Kopf
Im Kopf schwimmt ein Fisch

er wiederholt sich einige Male, bis der Circusdirector ihn entnervt unterbricht.

Circusdirector: Aus basta. Schluss.

Entschuldigen Sie, wertres Publikum,
Verzeihung, meine Damen und Herren,
oder wie Sie sich sonst so nennen,
diese Eseln haben leider kein grosses Repertoire
sind dafür mit umso mehr Gier und Eifer hinterher,
da wird schwindlig, wer noch bei Verstand ist.
Jetzt aber vernünftig sonst ihr könnt was erleben!

13 Olga und Bruno

Bruno: Hätte ich solche goldenen Knöpfe und Epauletten wie der da,
hätte ich auch Pelzbesatz und Kordeln auf der Brust
und solche glatten Schuhe wie der da.
Ich bin mir sicher, dann hätt ich auch ihr Herz.

Olga: Sie hat doch gar kein Herz, nur Krallen und Zähne.

Bruno: Aber so süsse weisse Zähnchen und so hübsche Krallen,
dass ich mich gar nicht wehren will.
Und ich bin ihr Clown.

Olga: Du bist ihr Clown gewesen.

Olga: Bruno. Wenn mich einmal einer liebt,
dann häng ich den Bart an den Nagel,
ich rasier mich jeden Tag für ihn,
ich bin ihm das ganze Leben treu
und tanz mit keinem Bären mehr, ich schwörs.

Bruno: Ich hör das Haar wachsen. Wer soll dich denn lieben? Der Alte?

Olga: Nein, der nicht. Vielleicht du. Du vielleicht.

Bruno: Meinetwegen brauchst du dich nicht rasieren.

Olga: Wenn du mich nicht lieben willst, lass dich doch nur von mir lieben.
Mein Herz ist stark und gross genug für uns beide,
ich spiel die Tigerin oder den Affen wie immer du wünschst,
und näh dir jeden Donnerstag einen goldnen Orden an die Figur,
Bruno, und Knöpfe, soviele du willst.

Bruno schaut sich und ihr ins Dekoltee

Bruno: Du hast ja mehr Haare auf der Brust als ich, da komm ich ins Zweifeln.
Nein nein. Lass dir den Bart stehen.
Ich hab auch meinen Stolz. Und schätze eine gute Aussicht.

er geht und lässt die arme Olga stehen

Olga: Mein Stolz ist längst verloren und immer steht mir der Bart vor der
guten Aussicht. Nach Liebe sucht ein ehrlicher Finder umsonst.
Belohnt werden die Betrüger mit ihren glatten Masken.

14 Seiltanz

Der Circusdirector lässt einen Trommelwirbel vor seine Ansage setzen.

Circusdirector: Meine Damen und Herren
falls sie das noch immer sind
sehr verehrtes Publikum,
nun folgt eine atemberaubende Sensation.
Für Sie alleine schwebt solange sie nicht fällt
Lucie wie ein Kanari durch die Luft.
Halten Sie den Atem an, halten Sie den Atem an
und rühren Sie kein Augenlid
zweifeln Sie keinen Augenblick
sonst bricht sie sich das Genick

Rodolfo: Jetzt heisst es dreimal kämpfen und fünfmal gewinnen.

Olga: Also los. Hab nichts mehr zu verlieren als meinen Bart.

*Lucie tanzt am Seil. Die kleine Zuversicht spannt alle ihre Kräfte, das Seil, an dem
Lucie hängt, zu sichern.*

*Rodolfo so wie auch Olga versuchen aber, ihr das Seil fortzuziehen und Lucie zum
Absturz zu bringen.*

Lucie: Keiner will selbst ein Engel werden.
Lieber sucht sich jeder einen,
der ihn in die Höhe trägt
an dessen Flügel er sich hängt,
ihm unverdient den Himmel schenkt.

Daran hält er fest und ruft ihm:
Flieg mich hoch und lass mich baumeln
lass mich auf deinem Rücken schlafen
in den weissen Flaum vergraben
wo mir dein grosses Herz zuschlägt.

Nie wieder lande auf der Erde
lieber sing mir ein Liebeslied
mit deiner Vogelstimme vor
lass im Wind das grosse Rauschen
von den starken Schwingen hören.

Keiner will selbst ein Engel werden
und eines andern Gewicht mitschleppen.
keiner will nach unten schauen.
jeder träumt sich nach ganz oben
um sein Glück nicht zu verpassen.

kl. Zuversicht: verliert dabei den Boden unter den Füssen.

der Bär und der Affe ziehen der kleinen Zuversicht das Seil weg und Lucie stürzt ab

Bruno: Lucie, mein Kätzchen.
Ohne mich kann sie nicht leben.
Und jetzt geht's dir an deinen Pelzkragen.

15 Jeder gegen jeden

Im Lauf der folgenden Szene verwandeln sich die Artisten zurück in Tiere.

Circusdirector: Wo Aas ist, sammeln sich die Geier.

Bruno: Die Hände hoch.
Und her mit den Knöpfen. Eins, zwei, drei, vier
hopp hopp fünf sechs von der hohlen Brust.

Rodolfo: Zu Hilfe. Ich werde unschuldig überfallen und beraubt. Halt.

Bruno: Unschuldig? Kassendieb und Frauenräuber.
Jetzt aus der Jacke, allez hopp. Und aus den Hosenbeinen raus.

Rodolfo: Nicht meine Hose.

Bruno: Deine Hose her, sofort.

Rodolfo: Nicht mein Kostüm. Aus. Ich kann dir alles erklären. Alles war gelogen.
 Bruno: Alles gelogen?
 Rodolfo: Alles Notwehr. Olga hat mich erpresst und mich bezahlt, dass ich Lucie von dir fortlocke, damit du an ihrer bärtigen Schulter weinst. Olga ist an allem schuld, ich bin unschuldig, ich bin ganz und gar unschuldig.

Circusdirector: Man kann sich drehen wie man will, der Hintern ist doch immer hinten.

Rodolfo: Aber behalt dir deine falsche Katze und gib mir lieber mein Kostüm zurück.

Olga: Nein.
 Lucie: Was?

währenddessen hat sich die enttarnte Olga langsam aus Brunos Nähe geschlichen. Bruno lässt seine Beute fallen und stürzt zu Lucie.

alle: Sie lebt.
 Olga: Oje!
 Rodolfo: Verflixt!
 Lucie: zu Bruno Pfoten weg.
 Ich hab mit dem da ein Hühnchen zu rupfen.
 Was sagst du da? Der neue Circus? Die Badewanne in jedem Wagen? Die Kostüme aus Seide? Da capo und bravissimo?

Rodolfo: Ein bisschen gelogen.
 Lucie: Das bessere Leben und die Liebe?
 Rodolfo: Ein kleines bisschen gelogen.
 Lucie: Und die Zukunft, die grosse Zukunft in breiten Buchstaben?
 Rodolfo: Ein ganz kleines bisschen gelogen.
 Nur Phantasie, um mich vor der bärtigen Olga zu retten.

Lucie: Vor Olgas Bart hast du dich gerettet, aber nicht vor meinen Zähnen.
 Rodolfo: Du falsche Katze, von dir lass ich mich nicht kratzen, ich schlag zurück.

Bruno: Du hast mein Glück zerstört, du hast meine Lucie gestohlen.
 Olga: Ich hab das nur für dich getan.
 Bruno: Alles kaputt gemacht.
 Olga: Dein Glück war eine schöne Lüge.
 Bruno: Alles total kaputt gemacht.
 Olga: Ich hab dir nur die Augen geöffnet.
 Damit du weißt, wer dich in Wahrheit liebt.

Bruno: Die schöne Lüge war mir lieber als deine bittere Wahrheit.
 Wart nur.

Olga: Du herzloser Esel, dann bist du selber schuld.
 Wer zu dumm ist, wird gefressen.

Rodolfo: Je höher der Affe steigt, umso mehr zeigt er seinen Hintern.
Olga: Der Bär schnappt nach Honig, die Bienen stechen ihn tot.
Lucie: Besser Wolf im Schafspelz als ein Schaf im Wolfspelz wie du.
Bruno: Gackere erst, wenns Ei gelegt ist, jetzt musst du Federn lassen.
Lucie: Ich kratz dir deine Augen aus.
Olga: Pass auf, dann fauch ich dir was.
Rodolfo: Halt, sonst beiss ich dich.
Bruno: Aus. Dich tret ich platt.
Sie umkreisen sich, aus Worten werden Schreie.
Lucie: Egoisten. Egoisten. Egoiii...iii
Bruno: Idioten. Idioten. Idiooo...ooo...
Rodolfo: Betrüger. Betrüger. Beeee...eee...
Olga: Lügner. Lügner. Lügnaaa... aaa...

Und sie fallen übereinander her.

In dem Moment löst der Circusdirector das Seil, das Zelt sinkt in sich zusammen und begräbt die Figuren unter den Zeltfahnen.

16 der Circusdirector

Circusdirector: Schluss mit der Geduld

Das Experiment geht immer schief.
Ein Haufen Raubtiere gibt noch keine Gesellschaft.
Zurück in den Käfig ist sicherer als vogelfrei.
Nur zum Schein zähmt man wildes Getier,
höchstens tot ist das Wilde zahm.
Jeden Abend muss ich sie vor einander retten.
Jeden Abend verbeissen sie sich
und merken sich die Fehler nie.
Hier ist ein guter Zauber nötig.
Das zahlende Publikum hat ein Recht
auf ein gutes Benehmen und Ende.
Also alles zurück, alles zurück,
alles rückwärts, wieder auf die Plätze
und ein weiterer Versuch.
meine Dammen und Herren - die sie doch hoffentlich noch sind -
Nun folgt der Hokus Pokus dieses Abends,
nur hier und heute und für Sie:
Die wunderbare Rettung der Zivilisation
und die Verbesserung der Welt
durch meine Wenigkeit und meine Assistentin,
die kleine Zuversicht. Die kleine Zuversicht.

17 der grosse Zauber

Die kleine Zuversicht entsteigt dem Zauberkasten unversehrt. Der Circusdirector verbeugt sich stolz.

kleine Zuversicht: aus der Erde aufgewacht
schau ich durch das enge Guckloch
aus dem Tier, das ich gewesen bin,
aus dem Dunkel heraus und fort
auf den Mensch, den Mensch.
Aus dem Menschenaugen aber
schau ich weiter hinaus und vor
auf den Engel, der ich sein werde,
auf den Engel ins Licht

Circusdirector: Und ihr da hinten Ruhe jetzt. Keinen Mucks will ich mehr hören,
von euch hab ich genug für heute.
Adieu, meine Damen und Herren
- und bleiben Sie das unbedingt -
guten Abend und gute Nacht und so weiter.
Auf Wiedersehen, es hat mich sehr gefreut.
Enchanté, meine Damen. Merci, meine Herren.
Ich für meinen Teil geh jetzt was trinken.
Dieses Karusell macht einen grossen Durst!
Komm, kleine Zuversicht, begleite mich.

kl. Zuversicht: Ich komme mit. Ich komme mit.

18 Lied des Affen

Alle Tiere sitzen wie zu Beginn in ihren Käfigen, den Blick ins Leere. Nur der Affe schaut ins Publikum.

Affe: Wenn ich euch anseh, wie ihr mich anschaut,
erkenn ich euch, aber ihr erkennt mich nicht.
Ihr schaut mir ins Gesicht aber ihr erkennt mich nicht.
ihr habt den Unterschied erforscht und erfunden,
aus Angst vor mir habt ihr euch eingesperrt,
baut Gitter zwischen euch und den Rest der Welt.
Ihr geht in bunten Schuhen statt auf Pfoten,
statt mit den Zähnen beisst ihr euch mit Messern
und schneuzt euch in ein feines Taschentuch.
Die krumme Banane biegt ihr euch gerade
und fühlt euch zivilisiert. Doch Banane bleibt Banane.

und schmeckt so, wie ihr's auch biegt und wendet.
Mit Porzellan und Poesie könnt ihr mich nicht betrügen
Urwald bleibt Urwald und die Wildnis bleibt wild,
und euer feines Kostüm platzt aus allen Nähten.
Doch meint ihr, ihr könnt so aus dem Dunkeln glotzen
und denken, ihr seid zahm und ich nur ein wildes Tier,
auf mich zeigen und mich verlachen als eure Karikatur.
Da schau ich hinaus in euren Gitterkäfig und lach zurück:
ihr und ich, wir sind uns wie aus dem Gesicht geschnitten
wir sind engstens verwandt, das hab ich längst durchschaut.

Ende

...die vier Artisten - Menschen sozusagen - die ihre Nummer so gut und gewinnbringend wie möglich durchziehen und absolvieren wollen, die vier Tiere - Menschen eben - die in ihren psychischen Käfigen sitzen, stehen zwischen den zwei Prinzipien, zwischen denen das Leben sich entscheiden muss: zwischen einem Pessimismus, der in den Zynismus führt und das Brutale als logisch rechtfertigt, und dem Optimismus, der nur die Kraft der Hoffnung und der Geduld dagegen einsetzen kann. Also zwischen einem Circusdirector, der alle in die Circusarena einberuft und zum Kampf schickt, wo sich nach dem Prinzip des animalischen Lebens auch prompt zerfleischen. Und der kleinen Zuversicht, die kraftlos zwar, aber doch zauberhaft wirkt: sie lässt sich nicht zersägen, sie ist - das ist ihr kleiner Sieg - die gegen jede Logik unzerstörbare Hoffnung auf die Verbesserung der Welt. Auch das ist ein Prinzip des Lebens.

Würde man den Circusdirector also etwa in den Schaltzentralen der Macht, des Kapitalismus und des Konsumismus finden, in denen die Schwächen des Menschen als Basis seiner Manipulierbarkeit genützt werden, würde man die kleine Zuversicht tausendfach in Kinderzimmern, Büchern, Kunstwerken, unter den kleinen Helden des Alltags, in Liebesgeschichten und NGOs finden: die sich wie Voltaires Candide einfach nicht an die Schlechtigkeit und Dummheit der Welt gewöhnen können oder wollen und das Widerliche, was ihnen widerfährt, sich weder sich merken noch erlernen. Heute sagt man im allgemeinen, dass dumm ist, wer sich nicht smart an Tempo und Marktbedingungen in der Circusmanege anpasst, zu anderen Zeiten fand man darin die eigentliche Form des Menschlichen: klüger, vorausschauender, umsichtiger und beherrscher zu sein als der tierische Instinkt, aus dem man geboren ist...

Tornquist

der Zirkus - ein Sujet

Cirkus bezeichnete ursprünglich die Pferde- oder Wagenrennbahnen. Den ersten Zirkus im heutigen Sinne, der allerdings damals diesen Namen noch nicht trug, gründete 1768 ein Offizier der englischen Kavallerie, Philip Astleyby. Bis 1770 gestaltete er das Programm mit Vorführungen zu Pferde. Dann traten auch Jongleure, Akrobaten, Clowns, Musiker und Seiltänzer auf. Auf die Idee, das Amphitheater Circus zu nennen, kam Charles Hughes 1782. Astleyby entwickelte 1803 in London ein festes Theatergebäude. Ernst Jacob Renz errichtete Zirkusbauten in Breslau, Berlin, Bremen und Hamburg. 1887 eröffnete Carl Hagenbeck seinen ersten Zirkus und machte mit seiner "zahmen Dressur" der Raubtiere von sich reden. In Wien gab es im Hetztheater (1755-1796 in der Wiener Vorstadt Weissgerber) zwischen den Tierhatzen immer auch artistische Vorführungen, das erste feste Theatergebäude wurden 1808 für den Kunstreiter Christoph de Bach auf der heute noch so genannten Zirkuswiese errichtet - ein hölzerner Rundbau mit 13 Logen und 3 Galerien mit einer grossen Glaskuppel, die Vorstellungen im Tageslicht möglich machten. Ein Theaterbau wurde 1853 für den Zirkus Renz in der heutigen Zirkusgasse errichtet und hatte bereits 3559 Sitzplätze! 1888 galt unter den vielen Zirkusvarietés, die es im Wien der Belle epoche gab, das Ronacher als das Zentrum der Sensationen. Erst in den Zwanziger Jahren kamen Zirkuszelte und Trapeze in Mode.

der Dompteur

Einer der Ursprünge des modernen Zirkus ist die Kunstreiterei, die durch die aufkommende militärische Bedeutung des Pferdes und der Reitkünste des Militärs im 17. Jhd einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert hatten. Aus Hofreitschulen und Königlichen Kavalleriemanegeen entwickelten sich, ausgehend von England, die ersten Zirkusse im heutigen Sinn, in denen sich die Reiter einerseits sportlich andererseits als Bezwinger des Tieres im sandigen Rund präsentierte. Nicht zuletzt die Spanische Hofreitschule ist ein atavistisches Überbleibsel davon. Christophe de Bach, k.k.privilegierter Kunst - und Schulbereiter, begründete 1808 den ersten länger bestehenden Zirkus und errichtete ein festes Zirkusgebäude auf der Zirkuswiese im Prater. Im Mittelpunkt zwischen dazukommenden komischen Nummern und Artisten standen Kunstreitereien, doch de Bach dressierte bereits auch Hirsche. Auch Tanzbären, Esel und Hunde in Clownnummern gab es bereits seit dem Mittelalter, Thomas Batty gilt aber als der erste Raubtier-Dompteur, wenngleich die schlichte Faszination seiner Darbietung darin bestand, dass er sich in bunter Tracht in den Wagen zu sechs Löwen wagte. Rundkäfige in der Manege und die Präsentation des gebrochenen Willens der Tiere in Choreographien, die ihrem Instinkt widerstreben, tauchten erst später auf.

Dressur bewegt sich zwischen Kommando, Fesselung, Anleinen oder Einsperren und Bestrafung. Während Bären und Seehunde mit Futter dirigiert werden, ruft der Dompteur Elefanten mit dem verletzenden Elefantenhaken zur menschlichen Ordnung, nimmt Pferde an die Kandare und hält Löwen mit der Peitsche in Schach. Heute wird bei der sogenannten sanften Dressur das angeborene Fluchtverhalten genützt, das sich bei jedem Tier einstellt, wenn der Mensch sich bis zu einem gewissen Abstand nähert. Nähert sich ein Dompteur einer Grosskatze über die kritische Distanz hinaus, so wird Fluchtverhalten ausgelöst, das die Tiere in panischer Bewegung hält und schliesslich in der Enge der Manege in Angriff umschlägt, der wiederum auf das zu bespringende Podest oder den Feuerreifen umgelenkt wird. Die Wildheit und Kühnheit, die damit ausgestellt wird, ist jedoch nicht Aggression, sondern verzweifelte Notwehr. Auch wenn moderne Dompteure gerne betonen, dass sie ihre Tiere lieben und ohne die brutalen Mittel der Bestrafung aus der Vergangenheit arbeiten, bleibt das Wesen einer Dressur das Brechen eines Willen, ist ohne Gewalt und Machteinfluss gegenüber dem Tier eine Illusion und würde einem Löwen-Dompteur vermutlich das Leben kosten.

der Clown

In England gaben seit Anfang des 16. Jahrhunderts Clowns Zwischenspiele in Bühnenstücken, um die Zuschauer zu unterhalten. Der Clown trägt den *colonus*, den als unbeholfen empfundenen, lächerlichen Bauern etymologisch noch in sich, und war der Tölpel vom Land, den man ungestraft auslachen konnte. In der ersten Ausgabe von Shakespeares Hamlet heißen die beiden Totengräber "1. und 2. Clown". Verwandte und Vorgänger hat der Clown viele, er entsammt der grossen Familie der Lustigen - etwa den Bajazzo, ursprünglich *Pagliaccio* (zu deutsch Strohsack), der traditionell in den blauweisskarierten Bezug der Strohmattreze gekleidet war. Der ungarische Wurstel heisst *Vitez Laszlo*, in der Türkei treibt *Karagöz* sein Unwesen, *Jan Klaassen* in Holland, *Hanswurst* und *Kasper* in Deutschland, *Mester Jackel* in Dänemark, *Pulcinella* in Italien, *Petruschka* (spricht durch eine Pfeife) in Russland, *Vasilache* in Rumänien, in Frankreich *Le guignol* und in England streitet der *Punch* mit seiner *Judy*. Auch *Till Eulenspiegel* ist eine clowneske Figur. Allen gemein ist eine tiefe Verbindung zum Volk, das sich im Talent, sich aus misslichen Situationen mittels eines derben Witzes oder simplen Kniffes zu retten, selbst gern wiedererkannte. Denn der Clown mit der roten Nase hat mit den oben genannten Figuren gemein, dass er sich nicht schämt, zu sein, wer er ist. Er benimmt sich wie ein Kind oder ein Autist und erreicht mit diesem ungenierten Verhalten, was er erreichen will: nicht allzu viel, aber genug. *Alfred Polgar* nannte *Grocks* geniale Clownerien (1925 im *Ronacher*) „Kurzschlüsse zwischen Vernunft und Trieb“ und attestierte ihm die „Kompensierung äusserster Ungeschicklichkeit durch äusserste Geschicklichkeit“.

Der Clown ist der, der auch ungebildet erfolgreich sein darf.

Später tauchten die traurigen Clowns auf, die eine kulturelle Mutation darstellen: die Lustigkeit wird differenziert, wohl auch weil die Darsteller ambitionierter wurden und sich verschiedene Vorfahren des Clowns verbanden. Zum Beispiel ist der Weissclown, der mit dem dummen August in Verbindung auftritt, eher ein eleganter Pantomime und hat mit der Derbheit des Clowns auch in der Bekleidung nichts mehr zu tun: sein Kostüm ist meist ausgesprochen aufwendig und kostbar. Der Weißclown geht zurück auf Harlekin und Pierrot; sein Urahne ist der *mimus albus* der antiken Komödien. Auf ganz andere Weise verkörperte etwa Charly Chaplin in *Limelight* die traurige Seite des Lustigseins, in der die Fröhlichkeit durch persönliche Untiefen des Darstellers erkaufte werden muss. Die Flüchtigkeit des Lachens und die „postkoitale Traurigkeit“ sind moderne Aspekte des Clowns.

Heute ist der Clown eine zwiespältige Figur, die für Kinder noch traditionell lustig und harmlos gespielt wird, für Erwachsene aber zunehmend psychotische Züge trägt und gern als Horrorfigur auftaucht. Dass das Lustige einfach nur lustig ist, ist heute kaum noch denkbar, hinter der Lustigkeit wird unbedingt das Düstere oder zumindest das Tragische vermutet.

Artisten

Raubtiere und Elefanten sind nicht mehr die Höhepunkte im Zirkus, Artisten haben ihnen den Rang abgelassen. Insgesamt ist der Zirkus theatraler geworden und die reine Tier- und Leistungsschau, als die sich der Zirkus Anfang des 20. Jahrhunderts verstand, hat sich heute dem Variété der belle époque angenähert. Akrobaten, Travestien, Bauchredner, Fakire, Zauberer, Jongleure, Bauchredner, Schlangenmenschen, Seilkünstler, Trapezkünstler, Hochradfahrer und Leiterkünstler haben gemeinsam, dass sie etwas können, dessen Spielregeln sie selbst erfunden und definiert haben. Ihre Fähigkeiten sind aus dem praktischen und sportlichen Zusammenhang gerissen, frei wie die Kunst und doch messbar.

1629 erschien in Wien erstmals ein Ensemble von Seiltänzern und präsentierte ihre Künste am Neuen Markt. Fahrenden Artisten wurde aber nicht so viel Aufmerksamkeit und Ehre wie den Kunstreitern erwiesen - die militärische Abkunft und der Prestigewert des festen Etablissement, das den Kunstreitern den gesellschaftlichen Bonus verschafften, war lange nicht einzuholen. Beliebt waren im 19. Jhd die Starken Männer, die Entfesselungskünstler und natürlich Äquilibristen, die entweder sich selbst oder Dinge in labile Gleichgewichte brachten. Einige der im 19. Jahrhundert beliebten Disziplinen sind heute ausgestorben - etwa die Keulenschwinger, die mit rotierenden Keulen Kerzen löschen und wieder entzünden konnten oder eine Fliege von der Nase eines Zuschauers schlugen, ohne die Nase zu berühren, die Kunsttaucher, die in grossen Wasserbecken minutenlang untertauchten, die Fakirshows, die Kunstpfeifer und Verwandlungskünstler.

die bärtige Dame

Als das Ronacher 1888 mit einem üppigen internationalen Variété-Programm eröffnet wurde, war unter all den Sängern, Keulenschwingern, Kunstreitern und Artisten Krao die Hauptattraktion - ein am ganzen Körper behaartes Mädchen. Kaum konnten die pseudowissenschaftlichen Untersuchungen und Beobachtungen, die Krao über sich ergehen lassen musste, bemänteln, dass das eigentliche Interesse dem erotischen Aspekt der wilden, animalischen Frau galt und auch der Sicherheit, in der sich die Betrachter wiegten, selbst unbehaart und also zivilisiert zu sein. Krao wurde als das missing link zwischen wilden Tieren, den Affen, und Menschen beworben und war für manchen Skandal gut, wenn einer der Forscher zu nah an sie herankam.

Krao war weder die einzige, noch die berühmteste aus der Schaubudentradition der Affen- und Löwenmenschen. Schon Ariost liess 1532 in seinem Orlando Furioso „Wilde“ auftreten, die an „Gesicht und Brust, Hüften, Rücken, Arme und Beine mit Haaren wie wilde Tiere bedeckt“ waren. Davon inspiriert nahm Heinrich II Pedro Gonzales, einen behaarten Jungen, in seine Sammlung auf, in der sich Wunderliches von Hofzwerge bis zu wilden Tiere einverleibte. Ob nun aber an königlichen Höfen oder am Jahrmak: immer wurden die Haarmenschen als Zwitterwesen und wilde Tiere vorgeführt und aus einer eingebildeten Distanz belacht oder bewundert. Stephan Bibrowsky, ein mit langen seidigen Haaren bewachsener Pole, frisierete sich die langen seidigen Haare zur Löwenmaske und trat als Lionel, der Löwenmensch auf, bei Barnum gastierte Jojo, der Pudelmensch und die vollbärtige Annie James. Berühmt war auch Julia Pastrana, die liebenswürdige und gebildete Mexikanerin, die Mitte des 19. Jahrhunderts mit einem schönen Mezzosopran und Gitarrespiel bezauberte und ihr Leben als „Affenfrau“ in Zirkusshows verlebte und beendete. Sie starb knapp nach der Geburt ihres ebenso behaarten Kindes, von dem sie hoffte, das es unbehaart sei. Heute weiss man, dass die sogenannten Wolfsmenschen unter einer seltenen Erbkrankheiten leiden - der Hypertrichose.

Pastrana blieb auch über ihre Tod hinaus ein Schauobjekt: „Der trauernde Witwer liess den Leichnam seiner Gattin nicht unbenutzt. Wie jene Alten, welche die Mumien der geliebten Verstorbenen in ihren Heiligtümern aufstellten, liess er Frau und Kind mumifizieren (das Volk nannte es bezeichnend und kurzweg 'ausstopfen'), und führte sie überall mit sich herum. Er liess aber alle Welt an seinem Schmerze teilnehmen, das heisst, er zeigte Frau und Kind in einem Glaskasten gegen ein Entrée. In einem rotseidenen Flitterkleidchen stand sie da, mit dem schrecklichen Leichengrinsen im Gesichte, ihr Kind in einem ebensolchen Flitterkleidchen auf einer Stange neben ihr, wie ein Papagei, und draussen strömte der Regen zwischen die Schaubuden des Wiener Praters herab, und ein wimmernder Wind umtoste das Zelt, und ich hatte tiefes, tiefes Mitleid mit diesem Leichnam, der doch nichts mehr hören und sehen konnte.“ (Saltarino 1895)

Das sireneOperntheater

entstand 1998 aus der Zusammenarbeit von Kristine Tornquist und Jury Everhartz und versteht sich als Uraufführungsmotor.

Oper sind im großen Betrieb der Opernhäuser zu einer unbeweglichen Immobilie geworden. Wir sehen dagegen die Notwendigkeit, Opern so flexibel und risikofreudig zu erfinden und zu produzieren wie es in den großen Zeiten der Oper gang und gäbe war und wie es in anderen Kunstfeldern selbstverständlich scheint. Als Gegenentwurf zum Gesamtkunstwerk aus einem Guss interessiert uns die ständige Auseinandersetzung mit anderen, um nicht in Selbstgefälligkeit zu erstarren, sondern flexibel und neugierig zu bleiben und ein Gleichgewicht zwischen den einzelnen Komponenten zu halten. Musik, Umsetzung, Text, Bild und eventuelle andere Anteile sollen einander gleichrangig sein, das Neue nicht verkrampft, aber selbstverständlich. Weder wollen wir also notorisch alte Opern modernisieren, noch neue Opern altbacken auf die Bühne bringen. Zuletzt wurden 2004 „das Krokodil“ nach Dostojewskis skurriler Kurzgeschichte mit 12 Klavieren umgesetzt und in Koproduktion mit dem Tiroler Landestheater der Kurzoperabend „7 Operellen“ von je 7 österreichischen Autoren und Komponisten erfolgreich auf die Bühne gebracht. 2006 begann mit der Monooper „Das Tagebuch der Anne Frank“ von Grigorij Fried im Wiener Jugendstiltheater.



Jury Everhartz

Wurde 1971 in Berlin geboren, lebt als Komponist, Organist und Dirigent in Wien. Seit 1998 wurden sieben Bühnenwerke von ihm aufgeführt: Hierlanda (1998), Ohne Fortschritt keine Fische (1999), der automatische Teufel (2000), Feist (2001), der Kommissar (2002), das Krokodil (2004) und das gestohlene Herz (2004). Er gründete mit Kristine Tornquist das sireneOperntheater.

Kristine Tornquist

Nach der Geburt in Graz 1965, Matura in Linz, Chemiestudium, Goldschmiedlehre und Metallbildhauereistudium (Diplom mit Auszeichnung an der Universität für Angewandte Kunst bei Ron Arad) in Wien kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater und Texten. Große Gründungslust und ein Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit anderen Künstlern führte zur Kunstgruppe 31.Mai, später zur Gründung des Theater am Sofa (1998-2002) und des sireneOperntheaters.





Anna Sushon

wurde in Russland geboren. Sie studierte Klavier und Musikgeschichte in Nowosibirsk. 1991 emigrierte sie nach Israel und schloss dort 1995 ihr Dirigierstudium an der Jerusalem Rubin Academy of Music and Dance ab. Seit 1996 lebt sie in Wien, wo sie ihre musikalischen Studien an der Universität für Musik und Darstellende Kunst fortsetzte.

Anna Sushon war u.a. an der Wiener Kammeroper, beim Festival Mozart in Schönbrunn, bei Klangbogen Wien und dem Festival Retz und als Korrepetitorin und bei der Neuen Oper Wien als Studienleiterin engagiert.

Als Liedbegleiterin trat sie in Wien, Madrid, Jerusalem und Tel-Aviv auf. Ihre Dirigierlaufbahn führte sie bislang in die USA, nach Israel, Wien, Erfurt, Salzburg und Stockholm.



Jakob Scheid

Geboren 1966 in Wien. Er schloss das Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien, Meisterklasse für Produktgestaltung - Metall, bei Prof. Carl Auböck und Prof. Paolo Piva mit Auszeichnung ab, begründete das Atelier für experimentelles Design "Produktgestaltung" im WUK, arbeitete als Freier Mitarbeiter bei Coop Himmelblau und hält seit 1999 einen Lehrauftrag an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Jakob Scheid lebt und arbeitet als freischaffender Künstler und Designer in Wien.

Andrea Költringer

studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mozarteum, Salzburg. Kostüme und Ausstattungen u.a. für das Landestheater Salzburg, Elisabethbühne Salzburg, Landestheater Linz, Vereinigte Bühnen Graz, Vereinigte Bühnen Bozen, Volkstheater Wien, TAG Wien, freie Produktionen mit der Gruppe L.U.S.Theater. Operausstattungen für die Musikhochschule München, in der Szene Salzburg und das Sirene Operntheater. Darüber hinaus machte sie künstlerische Projekte mit Flüchtlingen und andere Kunstprojekte im sozialen Raum.



Nina Maria Plangg

Die Vorarlberger Sopranistin studierte nach ihrem Englisch-Geschichte-Studium in Wien Sologesang am Konservatorium Wien und an der Bruckner Privatuniversität Linz bei Andreas Lebeda (Abschluss „mit Auszeichnung“) und absolvierte Meisterkurse bei Kurt Widmer und Hilde Zadek, sowie bei Glanys Linos. Neben zahlreichen Opern- und Operettenproduktionen - etwa in „Das Tagebuch der Anne Frank“ beim Opernherbst Schloss Wildberg, im „Der Barbier von Sevilla“/Rosine, als Solistin in „Die Köpfe der Einöde“ bei den Gmundner Festwochen und in „Der fidele Bauer“/Annamirl an der Staatsoperette Dresden - ist sie eine gefragte Konzertsängerin im Bereich Kirchenmusik, etwa als Solistin im Requiem von W. A. Mozart unter Manfred Honeck.



Annette Schön Müller

Die in München geborene Mezzosopranistin Annette Schön Müller studierte an der Wiener Musikuniversität Konzertfach Orgel, Instrumentalpädagogik, Dirigieren, sowie Gesang bei Colleen Rae Holmes. Nach dem Opernstudio der Region Nürnberg 02/03 konnte die junge Sängerin u.a. als Marcellina (Europ. Opern Akademie Neumarkt/D), Orlofsky, Magdalena in Coburgers „Zwischenfälle“ (Donaufestival NÖ), Helga in Schwertsiks „Katzelmacher“ (Neue Oper Wien) und „Messaggiera“ in Cechs „Orfeo“ (KamerOpera Festival Zwolle/NL) erfolgreich ihre vokale und szenische Präsenz unter Beweis stellen. Die Künstlerin erarbeitet sich zunehmend Partien des dramatischen Repertoires, widmet sich andererseits verstärkt musikalischen Projekten mit interdisziplinärer Ausrichtung.



Maida Karišik

Geboren in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina, schloss Maida Karišik am Konservatorium Wien ihr Sologesang- und Liedstudium mit Auszeichnung ab. Meisterkurse u.a. bei KS Walter Berry, Olaf Bär und Teresa Berganza. Rege Konzerttätigkeit, etwa im Wiener Musikverein und Angelico Auditorium San Francisco, beim Feldkirch Festival, Salzburger Sommerakademie und Sarajewo Winter Festival. Opemengagements u.a. an der Volksoper Wien, der Wiener Kammeroper, der Neuen Oper Wien, der Operettenbühne Wien, sowie an Theatern von Winterthur, Bratislava und Sevilla. Als Liedinterpretin ist sie zu hören mit Rico Gulda auf der CD „Musik zu Sisi's Hochzeit 1854“, erschienen bei EMI Classics.





Günther Strahlegger

Nach Studien an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien bei Maria Bayer, Walter Moore und Anna-Maria Rott und Meisterkursen u.a. bei Paul Esswood, Walter Berry, war der geborene Tiroler in zahlreichen Opernproduktionen, auch in einigen Uraufführungen (Gernot Schedlbergers "Nero's Comeback", "Der Kommissar" von Jury Everhartz, Wolfram Wagners "Endlich Schluß" und Christoph Cechs Orfeo-Bearbeitung) zu hören und sehen. Er wirkte bei der Alten Musik in Innsbruck, den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, bei der Neuen Oper Wien und im Arnold Schoenberg Chor mit. Bei seinen Konzerten in Österreich, Ungarn und Deutschland steht das Oratorien- und Kantatenschaffen von Bach, Händel, Mozart und Hayden sowie Schlager der 20er Jahre im Mittelpunkt.

Bartolo Musil

ist seit seiner Kindheit als Komponist und Sänger tätig.

Mit einem Repertoire vom Frühbarock bis zur Moderne ist er mit großen solistischen Aufgaben im Wiener Musikverein und Konzerthaus, den Berliner Festspielen, in der Berliner Philharmonie, den Festwochen der Alten Musik in Innsbruck, beim Carinthischen Sommer, dem Festival der Chigiana in Siena und einigen anderen führenden Veranstaltern aufgetreten. Ende des Jahres wird seine Solo-CD „il baritono virtuoso del barocco“ erscheinen. Bartolo Musil erhielt mehrere Auszeichnungen und Stipendien, so kürzlich den Ersten Preis auf dem internationalen Wettbewerb in Toulouse



Dieter Kschwendt-Michel.

Geboren in Wien, absolvierte der Bariton zunächst ein Studium der Geschichte und Politikwissenschaft. Er erhielt privaten Gesangsunterricht bei Constantin Zaharia, seit April 2005 bei KS Wicus Slabbert und studierte am Konservatorium Wien. Seit 2001 führten ihn Engagements und Gastspiele unter anderem an das Festspielhaus Baden-Baden, ans Teatro Lope de Vega Sevilla, das Angelico Auditorium San Francisco, die Volksoper Wien, die Neue Oper Wien, die Nationaloper Sarajewo, sowie zu zahlreichen Festivals (u.a. Kurt-Weill-Festival Dessau). Sein Repertoire reicht von Operette über Oper bis zu zeitgenössischer Musik. Dieter Kschwendt-Michel war als Solist an zahlreichen Uraufführungen beteiligt und sang unter Dirigenten wie Thomas Hengelbrock und Peter Keuschnig.



Dank an

Lila Ramharter, Julia Libiseller, Yvonne Everhartz, Maik Stich, Jeannette Everhartz, Günter Lackenbacher, Anna Thier, Uwe Mattheis, Dr. Robert Dressler, Klaus Kulterer, Prof. Dr. Hansjörg und Ingeborg Böhmig, Cai Mosich, Akos Banlaky, Ingrid Haselberger, Dr. Michael Friebel, Daniel Chamier, Bernhard Balas, Karl Minarik, Tessi Rauba, Marc Mößmer, Hans Staud, Premysl Janyr, Thomas Heimel, Dr. Weiss, Dr. Simek, Karim Aboul, Fuad, Feko und Michaela, katholische Pfarre Starchant (www.pfarre-starchant.at) und

Alois Hofinger,
der dem Circus nicht nur Raum und Zeit,
sondern auch Seele gegeben hat

